Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 46 (2004)
Heft: 259

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurz belichtet

Brigitte Bardot und Michel Piccoli
in LE MÉPRIS
Regie: Jean-Luc Godard

LA BELLE ET LA BÊTE
Regie: Jean Cocteau.

IL GATTOPARDO
Regie: Luchino Visconti

Maggie Cheung
in IN THWE MOOD FOR LOVE
Regie: Wong Kar-wai

Hommage

Michel Piccoli

In weit über hundert Filmen hat Michel Piccoli gespielt, ist aber immer auch dem Theater treu geblieben. Mitte Januar (20./21. 1.) kommt er mit dem Stück «Ta main dans la mienne» von Carol Rocamora, Regie Peter Brook, ans Schauspielhaus Zürich. Das hat das *Filmpodium* dazu inspiriert, dem 1925 geborenen Schauspieler im Januar/Februar eine kleine Retrospektive zu widmen.

Die siebzehn ausgewählten Filme zeugen von der Vielfalt dieses Schauspielers, der aus dem (französischen) Kino nicht wegzudenken ist. In LE MÉPRIS von Jean-Luc Godard sieht man ihn mit Brigitte Bardot, in LE JOURNAL D'UNE FEMME DE CHAMBRE von Luis Buñuel mit Jeanne Moreau, in MAX ET LES FERRAILLEURS von Claude Sautet mit Romy Schneider oder in LES NOCES ROUGES von Claude Chabrol mit Stéphane Audran. In THEMROC von Claude Faraldo tritt er als grunzender, röhrender, knurrender Sprachloser sein soigniertes Image mit Füssen, in LA GRANDE BOUFFE brilliert er mit Marcello Mastroianni, Ugo Tognazzi und Philippe Noiret in einer makabren Satire von Marco Ferreri; in UNE ÉTRANGE AFFAIRE von Pierre Granier-Deferre überzeugt er als enigmatischer Chef, der einen Angestellten in die völlige Abhängigkeit zieht.

In LA BELLE NOISEUSE von Jacques Rivette entfaltet Piccoli alle Facetten seiner Schauspielkunst – «er ist der liebenswert zärtliche Mann, das eiskalte Ekel, der Zyniker, der Verzweifelte. Er tänzelt mit jugendlichem Elan und schleicht gebückt daher, seine Blicke, Bewegungen verändern sich schneller als die Farben auf der Palette» (Heiko R. Blum). Und in JE RENTRE À LA MAISON von Manoel de Oliveira kommen seine beiden Leidenschaften Theater und Film auf wunderbar berührende Weise zur Deckung.

Filmpodium, Nüschelerstrasse 11, 8001 Zürich, www.filmpodium.ch

Licht

Das *Filmfoyer Winterthur* thematisiert im Januar an vier Beispielen Film als Licht-Spiel – auf inhaltlicher wie formaler Ebene. Für LA BELLE ET LA BÊTE von *Jean Cocteau* (4. 1.) hat der Kameramann *Henri Alekan* ein raffiniertes, an der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts orientiertes Lichtkonzept entworfen und schuf damit ein Meisterwerk des poetischen Films. Im Experimentalfilm LUX! (11. 1.) lässt *Fred van der Kooij* auf metaphorische Weise das Licht Geschichten von sich und seinen Verwandlungskünsten erzählen. TOUCH OF EVIL von *Orson Welles* (18. 1.) zeichnet düstere Zustände von hoffnungsloser gesellschaftlicher und individueller Zerrüttung und bleibt unter vielem anderem auch wegen der kontrastreichen Lichtführung bleibend in Erinnerung. PICTURE OF LIGHT von *Peter Mettler* (25. 1.) dokumentiert auf poetische Weise die Suche nach dem Naturwunder Aurora borealis, dem Nordlicht.

Die Reihe steht in Zusammenhang mit der aktuellen Ausstellung «Licht-Raum» im Gewerbemuseum Winterthur, die sich mit den Eigenschaften und Wirkungen von Licht im Raum anhand von Installationen und Experimenten widmet (bis 30. April 2005). In diesem Rahmen ist auch ein Vortrag von *Fred van der Kooij*, Filmemacher und Dozent für Filmtheorie an der ETH Zürich, mit dem Titel «Licht im Film» (Do, 6. 1., 19 Uhr) angekündigt.

Filmfoyer Winterthur, jeweils dienstags Kino Loge 3, 20.30 Uhr, Graben 6, 8400 Winterthur, www.filmfoyer.ch

Luchino Visconti

Vom 10. Januar bis 3. Feburar zeigt das *österreichische Filmmuseum* in Wien das Gesamtwerk von Luchino Visconti (1906–1976). Er gehört zu den einflussreichsten Künstlern der Nachkriegszeit: mit OSSESSIONE und LA TERRA TREMA Mitbegründer des Neorealismus; mit BELLISSIMA oder seiner Episode von LE STREGHE bitterer Kritiker der Filmindustrie. Seine spezifische Idee des Gesamtkunstwerks – eine Verbindung von filmischer Opulenz, theatralischer Choreographie und zeitgenössischer Konstruktion von Geschichte – findet sich zum erstenmal in SENSO und wird in den Meisterwerken IL GATTOPARDO oder der seiner «Deutschen Trilogie» mit LA CADUTA DEGLI DEI, MORTE A VENEZIA und LUDWIG weiter entfaltet. GRUPPO DI FAMIGLIA IN UN INTERNO und L'INNOCENTE, seine beiden letzten Werke, die er schwer krank vom Rollstuhl aus inszenierte, zeugen sowohl von seinem Stilwillen, seiner formalen Meisterschaft, wie auch von seiner analytischen Skepsis, seiner immensen Leidenschaft für literarische Stoffe und seiner stetigen Auseinandersetzung mit Verfallserscheinungen und Dekadenz von Bürgertum und Adel.

Österreichisches Filmmuseum, Augustinerstrasse 1, A-1010 Wien
www.filmmuseum.at
(Im Anschluss wird die Retrospektive auch im Filmmuseum München und der Cinémathèque Municipale de Luxembourg gezeigt.)

Maggie Cheung

Im Februar kommt 2046, der neuste Film von Wong Kar-wai ins Kino. Darin ist Maggie Cheung zwar nur kurz zu sehen, quasi als Reflex ihrer schwebenden Eleganz in IN THE MOOD FOR LOVE. Das *Xenix* nutzt aber erfreulicherweise das Vorfeld für eine kleine Hommage an die «Ikone des Hongkong-Kinos» und zeigt anhand von elf Filmen den Facettenreichtum der 1964 in Hongkong geborenen Schauspielerin *Cheung Man-yuk* oder eben Maggie Cheung, wie ihr westlicher Name lautet. Weniger Ikone, wohl eher Muse ist Maggie Cheung für Wong Kar-wai, dessen Erstling von 1988, AS TEARS GO BY, DAYS OF BEING WILD und natürlich IN THE MOOD FOR LOVE zu sehen sein werden.

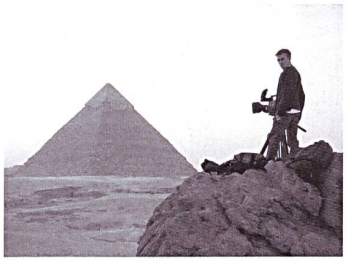
Eine ziemlich schräge Hommage an Maggie Cheung ist IRMA VEP von Olivier Assayas, dessen CLEAN von 2004 ebenfalls programmiert ist. Von Zhang Yimou wird HERO zu sehen sein, von Stanley Kwan FULL MOON IN NEW YORK und THE CENTER STAGE oder von Ann Hui SONG OF THE EXILE und von Peter Chan HONGKONG LOVE AFFAIR.

Kino Xenix am Helvetiaplatz, Kanzleistrasse 56, 8004 Zürich, www.xenix.ch

Veranstaltung

Bremen

Bereits zum zehnten Mal findet in Bremen vom 20. bis 23. Januar das *Internationale Bremer Symposium zum Film* statt. 2005 steht es unter dem Titel «Experiment Mainstream – Differenzierung und Uniformierung im populären Kino». Das Symposium ist spannend besetzt: *Kristin M. Thompson* etwa wird in ihrem Vortrag «Hollywood, Wellywood and Peter Jackson» über «Traditional Filmmaking Practice and THE LORD OF THE RINGS» sprechen, *Thomas Elsaesser* zur «Poetik der Fehlleistungen im Mainstream-Kino am Beispiel FORREST GUMP» oder *Martin Deppner* «zur identitätsstiftenden Dimenmsion der Farbdramaturgie in Todd Haynes' FAR FROM HEAVEN». *Christine Noll Brinck-*



PEACE ONE DAY
Regie: Jeremy Gilley

DER GEHÜLFE
Regie: Thomas Koerfer

TRILOGIOA – TO LIVADI POU DAKRIZI *Regie: Theo Angelopoulos*

GEGEN DIE WAND
Regie: Fatih Akin

manns Vortrag heisst «Mainstream Found Footage: Akustisch», exemplifiziert am Beispiel des Experimentalfilms STILL MEN OUT THERE von Björn Melhus. Historische Dimensonen entfaltet *Heinz B. Heller* mit «Kitsch – Sensation – Kultur und Film. Fritz Lang und die Kinodebatte in Deutschland», während *Ernst Schreckenberg* in «Die Reise des Helden» zu einer «erzählerischen Strategie im Hollywoodfilm seit STAR WARS» sprechen wird. Die Vorträge werden von einer Reihe von Filmen illustriert, darunter etwa auch eine neu restaurierte Fassung von Alfred Hitchcocks SPELLBOUND, dessen Traumsequenzen von Salvador Dalí stammen.
Kino 46, Waller Heerstrasse 46, D-28217 Bremen, www.kino46.de

Festivals

Stuttgart

An diversen Orten der Stadt stellt der *Stuttgarter Filmwinter – Festival for Expanded Media* vom 13. bis 16. Januar in Wettbewerben aktuelle Tendenzen im Experimentalfilm, in der Video- und Medienkunst, in den On- und Offline-Medien vor. In einem Rahmenprogramm stellt etwa AA Bronson, Mitglied der kanadischen Konzeptkunst-Gruppe «*General Idea*», die Videos der Künstlergruppe vor. Eine kleine Hommage erinnert an den 2003 verstorbenen New Yorker *Gary Goldberg*, dessen absurde Stummfilme auch schon als «Glorious Silliness» bezeichnet wurden. In Zusammenarbeit mit dem Haus des Dokumentarfilms zeigt der Programmblock «Science & Prop» kürzlich wiederaufgefundene «Nazi-Kulturfilme der dreissiger Jahre zwischen Propaganda, Technikeuphorie und Utopie».
Stuttgarter Filmwinter, Wand 5 e.V. im Filmhaus, Friedrichstrasse 23 A, D-70174 Stuttgart, www.filmwinter.de

Saarbrücken

Vom 17. bis 23. Januar findet in Saarbrücken zum 26. Mal das *Filmfestival Max Ophüls-Preis* statt. Ziel des Festivals ist, mit seinem mit 18 000 € dotierten Preis Nachwuchsregisseure des deutschsprachigen Raums auszuzeichnen. Aus der Schweiz nimmt 2005 *Romed Wyder* mit ABSOLUT am Wettbewerb teil, aus Österreich werden CRASH TEST DUMMIES von *Jörg Kalt*, HOTEL von *Jessica Hausner* und KÜSS MICH PRINZESSIN von *Michael Grimm* zu sehen sein. Aus Deutschland stammen HALLESCHE KOMETEN von *Susanne Irina Zacharias* und DAS LÄCHELN DER TIEFSEEFISCHE von *Till Endemann*, um nur die poetischsten Titel unter den insgesamt fünfzehn Wettbewerbsfilmen zu nennen. Ein Kurzfilmwettbewerb und eine Reihe weiterer Preise, etwa für den besten Nachwuchsdarsteller, ergänzen das Programm.
Filmfestival Max Ophüls-Preis, Mainzer Strasse 8, D-66111 Saarbrücken www.max-ophuels-preis.de

Das andere Kino

Erlebte Schweiz

Die Reihe «Erlebte Schweiz» ermöglicht regelmässig Einblicke in die dank «Memoriav» sukzessive aufgearbeiteten historischen Bestände audiovisueller Information. Im Januar zeigt das *Xenix* in Zürich in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Sozialarchiv Zürich Filmausschnitte zum Thema «Ferien für alle!» (13. 1., 19.15 Uhr) und unter dem schönen Titel «Hoch die! Nieder mit! Kampf dem!» filmische Beispiele politischer Propaganda (27. 1., 19.15 Uhr). Die Vorführung der Filmausschnitte, die vorwiegend aus den Beständen der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale SABZ stammen, werden ergänzt mit sachkundigen Kommentaren von Historikern (Beatrice Schumacher, Patrick Benoit am 13., Christian Koller am 27.1.) oder mit Reminiszenzen von Zeitzeugen (Hermann Strittmatter von der Werbeagentur GGK am 27. 1.).

Kunst und Film

Noch bis zum 20. Februar 2005 ist im Kunstmuseum Bern die Ausstellung «Die Sonnenuntergänge von Félix Valloton» zu sehen. Das *Kino Kunstmuseum* hat dazu ein attraktives filmisches Rahmenprogramm zusammengestellt. ADOLF DIETRICH, KUNSTMALER 1877–1957 von Friedrich Kappeler porträtiert den Thurgauer Maler, dessen Œuvre farblich ähnlich kühne Sonnenuntergänge aufweist wie dasjenige von Valloton. Octave Mirabeau, der Drehbuchautor von LE JOURNAL D'UNE FEMME DE CHAMBRE von Luis Buñuel, war ein enger Freund von Félix Valloton und schrieb auch einen vorzüglichen Text zu dessen Werk. LE TEMPS RETROUVÉ von Raul Ruiz nach Marcel Proust schildert die mondäne Pariser Gesellschaft, in die Valloton hineingeheiratet hat, die ihm aber immer suspekt war. Schliesslich evoziert DER GEHÜLFE von Thomas Koerfer nach dem Roman von Robert Walser die Welt der kleinen Angestellten, wie sie Félix Valloton in seinem Roman «La vie meurtrière» (der jüngst als «Das mörderische Leben» in einer vorzüglichen Übersetzung durch Werner Weber neu aufgelegt wurde) im Auge hatte.

Ausstellungen

Europäischer Filmpreis

Die Europäische Filmakademie verlieh am 11. Dezember in Barcelona die Europäischen Filmpreise 2004. Als bester europäischer Film des Jahres wurde GEGEN DIE WAND von *Fatih Akin* ausgezeichnet. Als europäischer Kameramann des Jahres wurde *Eduardo Serra* für GIRL WITH A PEARL EARRING gewählt und *Agnès Jaoui* und *Jean-Pierre Bacri* als beste europäische Drehbuchautoren für ihr Buch zu COMME UNE IMAGE. Den Preis für die Filmmusik ging an *Bruno Coulais* für LES CHORISTES. Zum europäischen Regisseur 2004 wurde *Alejandro Amenábar* mit MAR ADENTRO erkoren, sein Hauptdarsteller *Javier Bardem* zum europäischen Darsteller 2004. *Imelda Staunton* bekam für ihre Verkörperung einer Engelmacherin in Mike Leighs VERA DRAKE die Auszeichnung als beste Darstellerin.

TRILOGIA – TO LIVADI POU DAKRIZI von *Theo Angelopoulos* erhielt den Preis der internationalen Filmkritik, während 2046 von *Wong Kar-Wai* als bester nichteuropäischer Film 2004 ausgezeichnet wurde. Den Fassbinder-Preis als Entdeckung 2004 ging an CERTI BAMBINI von *Andrea* und *Antonio Frazzi*, der Preis als bester europäischer Dokumentarfilm an DARWIN'S NIGHTMARE von *Hubert Sauper*, derjenige als bester europäischer Kurzfilm an J'ATTENDRAI LE SUIVANT von *Philippe Orreindy*.

Schweizer Filmpreis 2005

Am 26. Januar 2005 wird im Rahmen der Solothurner Filmtage der Schweizer Filmpreis 2005 in sechs Kategorien vergeben. Als «Bester Spielfilm» sind NOTRE MUSIQUE von *Jean-Luc Godard*, VERFLIXT VERLIEBT von *Peter Luisi*, IM NORDWIND von *Bettina Oberli*, STERNENBERG von *Christoph Schaub* und TOUT UN HIVER SANS FEU von *Greg Zglinski* nominiert; in der Kategorie «Bester Dokumentarfilm» QUE SERA? von *Dieter Fahrer*, HALLELUJA! DER HERR IST VERRÜCKT von *Alfredo Knuchel*, NAMIBIA CROSSINGS von *Pe-*

Philippe de Broca bei Dreharbeiten

ter Liechti, ACCORDION TRIBE von *Stefan Schwietert* und MA FAMILLE AFRICAINE von *Thomas Thümena*.

Für die Auszeichnung «Beste Hauptrolle» sind *Pablo Aguilar* als Miro in VERFLIXT VERLIEBT, *Mathias Gnädinger* als Viktor in RICORDARE ANNA von Walo Deutber und *Roeland Wiesnekker* als Herbert Strähl in STRÄHL von Manuel Flurin Hendry nominiert, für die als «Beste Nebenrolle» *Johanna Bantzer* als Carol Hertig in STRÄHL, *Natacha Koutchoumov* als Marie in GARÇON STUPIDE von Lionel Baier und *Philipp Stengele* als Peter in VERFLIXT VERLIEBT.

In der erstmals vergebenen Kategorie «Bester Trickfilm» stehen JOYEUX NOEL FÉLIX! von *Sami Ben Youssef* und *Izabela Rieben*, CIRCUIT MARINE von *Isabelle Favez*, UN' ALTA CITTÀ von *Carlo Ippolito*, SCHENGLET von *Laurent Nègre* und L'HOMME SANS OMBRE von *Georges Schwizgebel* zur Auswahl, während für die Kategorie «Bester Kurzfilm» DEMAIN J'ARRÊTE von *Nicole Borgeat*, FLEDERMÄUSE IM BAUCH von *Thomas Gerber*, HOI MAYA von *Claudia Lorenz*, CHYENNE von *Alexander Meier* und DES TAS DE CHOSES von *Germinal Roaux* nominiert wurden.

The Big Sleep

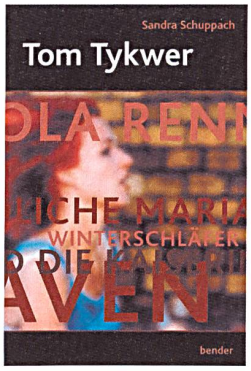
Philippe de Broca

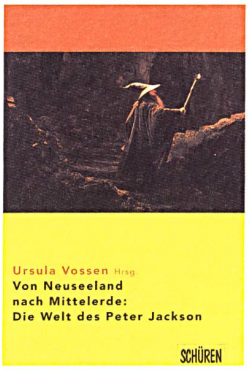
15. 3. 1933–26. 11. 2004

«Mit seinem neuesten Film hat sich Philippe de Broca als einer der intelligentesten Regisseure der Nouvelle Vague erwiesen; mehr noch als etwa bei Marcel Ophüls zeigen sich bei ihm jene kritischen Fähigkeiten, die der filmischen Gestaltung zum Vorteil ausschlagen: Er besitzt ein Höchstmass distanzierender Ironie.»

Peter H. Schröder zu L'HOMME DE RIO *in Film, Nr. 8, 1964*

Cinephilie
Bücher zum Lesen





Vom Filmfan zum Filmregisseur, der die eigene Kinoverrücktheit auf die Leinwand bringt: das trifft auf sie alle drei zu, auf Peter Jackson (*1961), Quentin Tarantino (*1963) und Tom Tykwer (*1965). «Vom Videoladen zum Weltruhm» ist ein Kapitel des Tarantino-Buches untertitelt, entsprechend könnte man auch titeln «von Wuppertal zu Weinstein» (Harvey Weinsteins Produktionsfirma Miramax war an Tykwers HEAVEN beteiligt) oder «von Super-8 zum neuneinhalbstündigen Millionen-Epos». Wo Peter Jacksons Kinoliebe durch den originalen KING KONG von 1933 erwachte (bekanntlich dreht er gerade ein Remake), dem er 1976 in seinem (seinerzeit schon dritten) Super-8-Film THE VALLEY Tribut zollte, da wurde die Initialzündung bei Tom Tykwer ausgelöst durch – ebenfalls KING KONG, den er als Neunjähriger zu Sylvester im Fernsehen sah. Daraufhin liess er «mit einer Super-8-Kamera seine Puppenstube explodieren». Später verlagerte sich Tykwers Interesse vom Horror- zum Liebesfilm, aber man darf in dieser Hinsicht gespannt sein auf seine nächste Arbeit, die Verfilmung von Patrick Süsskinds «Das Parfüm», ein Stoff, der ja nicht ohne Schrecken ist. Die direkteste Verbindung zum Kino seiner frühen Jahre aber findet sich bei Quentin Tarantino, der sein Verfahren mit der Entenpresse vergleicht – «nur, dass ich in meine Entenpresse Spaghetti-Western reintue, einen billigen italienischen Thriller, Pop-Samurai-Filme, hier noch einen Monsterfilm, dort noch einen Rachefilm, und dann presse ich das aus.» So beschreibt er sein Verfahren im Interview zu KILL BILL, VOL. 1. Das eröffnet die mittlerweile vierte Auflage des Tarantino-Buches aus dem Bertz + Fischer Verlag. Von den drei Regisseuren hat Tarantino das umfangreichste Œuvre und mit diesem Buch, besser gesagt mit der 44seitigen «Kommentierten Filmografie», verfasst von Robert Fischer, eine akribische Würdigung seines Werkes gefunden. Da verbinden sich die Zuneigung zum Werk des Filmemachers mit der genauen Recherche, wenn nicht nur seine ungenannten Drehbuchmitarbeiten, die Auftritte in Filmen anderer Regisseure und seine Tätigkeit als Produzent verzeichnet wird, sondern auch sein einziger Theaterauftritt (1998, in einer Inszenierung von «Wait Until Dark») und jene Filme, die in den USA unter dem Label «Quentin Tarantino presents» (wieder-)herausgebracht wurden. Die Extras der unterschiedlichen DVD-Ausgaben seiner Filme werden ebenso aufgelistet wie die einzelnen Tracks auf den Soundtrack-CDs. Aus einer Fernsehdokumentation der BBC werden sogar Statements von Tarantino zu einzelnen Filmen zitiert (und in der fünften Auflage sollte dann auch sein wunderbarer, gewohnt enthusiastischer Auftritt in Isaac Juliens Dokumentation zum Blaxploitation-Kino, BAADASSSS CINEMA, Erwähnung finden). Insofern ist es auch konsequent, dass der Buchteil, der den einzelnen Filmen Tarantinos gilt (ebenfalls verfasst von Robert Fischer), auch den – nur von Tarantino geschriebenen, aber nicht inszenierten – Filmen TRUE ROMANCE, NATURAL BORN KILLERS und FROM DUSK TILL DAWN eigene Kapitel widmet und deren Metamorphosen vom Buch zum Film nachvollzieht.

Ob Peter Jackson und Tom Tykwer auch einmal so akribische Chronisten ihrer Arbeit finden werden? Bei Tom Tykwer beträfe das etwa seine beiden frühen Kurzfilme (die im Buch von *Sandra Schuppach* eher am Rande behandelt werden) oder seine Regisseursporträts, die er 1991 für den Berliner Lokalsender «Fernsehen aus Berlin» drehte und die schon einen originellen Zugriff zeigen (ich erinnere mich noch, wie wir Peter Greenaway baten, zum Interview im Badezimmer seiner Hotelsuite Platz zu nehmen, weil wir dramatische Licht- und Spiegeleffekte setzen wollten). Und bei Peter Jackson würde man gerne wissen, ob von seinen Super-8-Filmen mehr existiert als Inhaltsangaben und Credits.

Die Jackson-Monografie verärgert zunächst einmal durch die gleich auf der ersten Seite gehäuft auftretenden Superlative, wie dem, Jackson sei «der Shootingstar im Kino des 21. Jahrhunderts». Das relativiert sich zwar, wenn man bedenkt, dass von diesem Zeitraum gerade einmal vier Prozent vergangen sind, aber die Behauptung, mit THE LORD OF THE RINGS habe er «das heutige Kino verändert», hätte man im Hinblick auf die Technik – und nicht nur auf die Länge – gern einmal eingelöst gesehen. Der diesem Film gewidmete Aufsatz blickt zwar wiederholt zurück, wenn er Parallelen zu Malern wie Watts, Crane und Khnopff oder auch zu Fritz Langs NIBELUNGEN zieht, aber die Frage, inwieweit die Computertechnik, ohne die vieles in diesem Epos nicht möglich gewesen wäre, unser Verhältnis zum Kino verändert, bleibt unbeantwortet. Überhaupt hat man den Eindruck, ohne Jacksons letzten Film hätte es dieses Buch nicht gegeben, so wie er hier seitenmässig (über-)repräsentiert ist. Erhellend sind immerhin ein Vergleich mit Ralph Bakshis Zeichentrickversion(en) des Stoffes und vor allem ein Text, in dem THE LORD OF THE RINGS als «Fan-Phänomen» im Internet untersucht wird. Während die Einleitung knapp und präzise wiederkehrende Motive in Jacksons Filmen umreisst, die in den Texten zu den einzelnen Filmen vertieft werden, ist die Bibliografie hier eher beliebig ausgefallen, und die Filmografie verschweigt, dass Jacksons hinreissende Fake-Doku FORGOTTEN SILVER

Hier finden Sie den *richtigen Film*

CINEMATHEQUE SUISSE
SCHWEIZER FILMARCHIV · CINETECA SVIZZERA

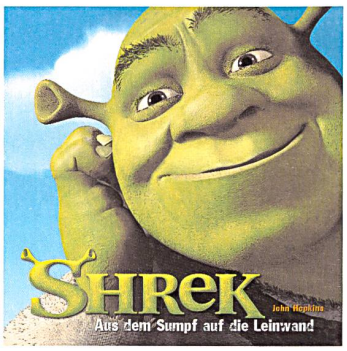
Neu ganz zentral:
Nur wenige Minuten vom Hauptbahnhof Zürich entfernt bietet die Zweigstelle der Cinémathèque suisse in Zürich zu 60'000 Filmtiteln und Sachthemen:

- ☐ **Fotoservice**
- ☐ **Beratung**
- ☐ **Recherchen**

Öffnungszeiten
Telefonservice: Montag bis Freitag, 9.30 bis 11.30 Uhr und 14.30 bis 16.30 Uhr
Recherchen vor Ort nach Absprache

Kosten
Bearbeitungsgebühr für Recherchen: pro Dossier Fr. 10.–
Kopien Fr. –.50 / Studenten Fr. –.30
Bearbeitungsgebühr für Fotoausleihen: für den ersten Film Fr. 50.– jeder weitere Fr. 20.–
Filmkulturelle Organisationen zahlen die Hälfte

Cinémathèque suisse
Schweizer Filmarchiv
Dokumentationsstelle Zürich
Neugasse 10
8005 Zürich
oder
Postfach
8031 Zürich
Tel. +41 (0)43 818 24 65
Fax +41 (0)43 818 24 66
E-Mail: cszh@cinematheque.ch



in Deutschland auch im Kino zu sehen war.

Liest man im Impressum von Sandra Schuppachs Buch über Tom Tykwer, dass es sich dabei um eine Dissertation (an der Uni Mainz) handelt, befürchtet man vielleicht eine allzu akademische Arbeit. Das ist sie glücklicherweise nicht, sie ist gut lesbar und die 105 Fussnoten verzeichnen lediglich die Quellen von Zitaten. Schuppach beschreibt Szenen im Detail und kommt von dort zur Analyse der Filme. Darin fügt sich auch die Bezugnahme auf Theorien (zum Märchen und zum Comic) im sechsten Teil harmonisch ein. Ein erster Durchgang folgt den einzelnen Filmen in ihrer jeweiligen Erzählstruktur beziehungsweise deren Figuren, ein zweiter vergleicht einzelne Motive. «Die Liebe kann alles im Tykwerschen Universum» lautet ein zentraler Satz; spannend ist das Buch etwa, wenn es sich mit dem Gegensatz von Liebe und Sexualität auseinandersetzt, ein Thema, das auch in dem angehängten Gespräch mit Tykwer noch einmal aufgegriffen wird. Schade, dass das Buch mit HEAVEN endet, also nichts über Tykwers Kurzfilm TRUE enthält und auch seine Arbeiten als Co-Autor ungewürdigt bleiben, ebenso wie das, was er auf den DVD seiner letzten beiden Filme an Reflexionen und Einblick in sein Handwerk beigesteuert hat.

Cinephil in jenem fragwürdigen Sinn, möglichst viele Anspielungen auf knappstem Raum unterzubringen, diese aber zugleich so offensichtlich zu machen, dass (fast) jeder Zuschauer sie mitbekommt, war SHREK 2 – wobei die Frage, ob Verballhornungen wie «Versachery» ironisch-intelligent oder nur (verkappte) Werbung sind, noch offen ist. Trotzdem hat der Film natürlich seinen Stellenwert in der Geschichte des computerisierten Animationsfilms (nicht nur weil er FINDING NEMO als erfolgreichsten Animationsfilm aller Zeiten abgelöst hat). *John Hopkins'* Buch «Shrek. Aus dem Sumpf auf die Leinwand» schafft die Balance zwischen reichbebildertem Coffeetable Book einerseits und der Vermittlung informativer Hintergrundinformationen andererseits, einschliesslich einer knappen Chronik der CGI-Animation. Da der Band anlässlich von SHREK 2 erschienen ist, wird der erste SHREK-Film ein wenig stiefmütterlich behandelt, aber immerhin bekommt man hier eine komplizierte Materie anschaulich erklärt – und erfährt, dass «die Beverly Hills-Anspielungen dem Produzenten Jeffrey Katzenberg gefielen – er wollte mehr davon».

Frank Arnold

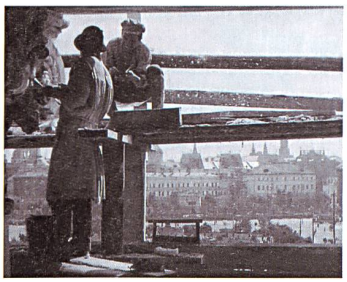
Robert Fischer, Peter Körte, Georg Seesslen: Quentin Tarantino. Vierte, erweiterte und neu bearbeitete Auflage. Berlin, Bertz + Fischer Verlag, 2004. 301 S., Fr 36.–, € 19.90

Ursula Vossen (Hg.): Von Neuseeland nach Mittelerde: Die Welt des Peter Jackson. Marburg, Schüren Verlag, 2004. 156 S., Fr. 27.20, € 14.90

Sandra Schuppach: Tom Tykwer. Mainz, Bender Verlag, 2004. 254 S., Fr. 28.50, € 15.90

John Hopkins: Shrek. Aus dem Sumpf auf die Leinwand. Berlin, Schwarzkopf und Schwarzkopf, 2004. 176 S., Fr. 52.50, € 29.–

Das neue Moskau
Die Stadt der Sowjets im Film



Eine Kopfgeburt, bei der die Form der Fiktion folgt, so nennt *Janina Urussowa* in ihrem Buch «Das neue Moskau – Die Stadt der Sowjets im Film» die Visionen von der Neugestaltung Moskaus in den Jahren zwischen 1917 und 1941: ein mediales und virtuelles Feuerwerk auf Zeichentischen, in Ausstellungen oder Leinwandinszenierungen, denen kaum entsprechende Siedlungs-, Lebens- und Baurealitäten gegenüber standen.

Das Anliegen der Autorin: zu erläutern, dass sowjetische Filme und die Architektur des entsprechenden Zeitraums einen Blendzusammenhang bildeten, der sich dem Verstehen verschliesst, wenn man darin nur einen einfachen Widerspruch zu sehen bereit ist. Ideologische Konstrukte und medial erzeugte Bilder existierten parallel zum Alltag, wobei sie unbemerkt den Charakter von Realität erlangten und diese in der Wahrnehmung gar ersetzten. Architektur und Film waren dabei die Medien, die diesen Effekt am deutlichsten reflektierten und ihn zugleich bewirkten.

Die Vision von der holden Stadt des Sozialismus hat so gut wie nie und so gut wie nirgends die Grenze vom Planwerk zum Bauwerk überschreiten können, trotzdem ist es kurzschlüssig, deren vertrackte Existenz in Zweifel zu ziehen.

Im Sowjetrussland sind die Städte zu Vorposten und Kondensatoren jener neuen Lebensformen geworden, die den neuen Menschen hervorbringen sollten. Das «Modell Moskau» wurde seit den zwanziger Jahren zu einem wahren Gesamtkunstwerk stilisiert, das mit Hilfe der Architektur und durch die Vermittlung von Massenmedien wie der Fotografie, des Plakates sowie der Presse – und all diesen voran des Films – unters Volk gebracht wurde. Eine gezielte «mediale Vermarktung» sorgte dafür, dass der reale Stadtraum von einem imaginären überlagert wurde: auf die bestehende Stadt wurde von oben eine symbolische Matrix gelegt. Die Filmemacher filmten dieses Gerüst und schnitten aus seinen Aufnahmen eine virtuelle Idealstadt zusammen – so erfindet Friedrich Ermler in TRÜMMER EINES IMPERIUMS (1929) die russische Variante des amerikanischen Traums von Hochhäusern, Weite und Offenheit. Durch Bildmanipulationen und partiellen Fassadenzauber schufen Architekten und Filmemacher fürs grosse Publikum ein ausschliesslich medial vorhandenes Bild von der Hauptstadt Moskau als einer real existierenden Idealstadt. Als Hintergrund des filmischen Treibens dienen die wenigen bereits errichteten neuen Strassenzüge und Plätze, Regierungsgebäude und die Leninbibliothek, Bahnhöfe und das Gelände der All-Unions-Landwirtschaftsausstellung. Die als real behauptete Stadt war eine Chimäre aus dem Schneideraum.

Zum Schluss ihres Buches ist Janina Urussowa in der Idealstadt Stalins angekommen. Ende der dreissiger Jahre stellte sich die russische Stadt als einheitlich und zeitlos dar. Von hier aus empfiehlt es sich, das Buch noch einmal rückwärts zu lesen, um die verschiedenen Vorstufen, die zu diesem Endpunkt geführt haben (und ihm zugehörig sind) in der ganzen Spannbreite zu verstehen. Letztlich wendet sich ihre Argumentation auch gegen jene populäre Idee, wonach die progressive Kultur der zwanziger Jahre jener des Stalinismus diametral entgegengesetzt sei und absolut nichts damit zu tun habe.

Sehr schön hat die Autorin im Lauf ihrer Argumentation zwei Leitmotive des ausgehenden russischen Stummfilms und der beginnenden Tonfilmzeit zu Anfang der dreissiger Jahre ausgemacht: den Strassenfeger und das Bau-Gerüst. Beide vermag sie auch hellsichtig miteinander in Beziehung zu setzen: «Die Funktion des Strassenkehrers in den sowjetischen Grossstadtfilmen steht in Verbindung mit der moralischen und politischen Bedeutung des Besens. Diese Besenmetaphorik meint die Reinigung des menschlichen Herzens und der Seele, hat jedoch zugleich eine Unheil abweisende und abwehrende Funktion, steht für Erneuerung und Reform. (...) Derjenige, der den Besen mit festem Griff führt, demonstriert durch das Fegen, dass er nicht nur zu handeln vermag, sondern auch sich des verbliebenen Drecks und Unrats zu entledigen. (...) Während die bestehende Stadt symbolisch gefegt wurde, stand die zukünftige real im Gerüst. Aufgrund mangelnder Motive, die dem gewünschten Urbanisationsgrad und -bild gerecht wurden, wurde die Baustelle zu einem beliebten Aufnahmeort oder Hintergrund der Handlung. Sie gehörte zum filmischen Grossstadtbild, wie die – in Studios aufgebauten – schwindelerregenden Hochhausfassaden in den westlichen Filmen. Beide beschworen ein Wunschbild, indem sie ein Phänomen – die moderne Grossstadt – erzeugten. Ausserdem war das Baugerüst ausgesprochen photogen und simulierte die Formen der konstruktivistischen Architektur, die zu dieser Zeit (d.i. 1929) noch als proletarisch bewertet wurde und als symbolisches Zeichen für Zukunft stand. Das Gerüst gab dem Filmbild der Stadt eine urbane Note, die die einfach für sich existierende wirkliche Stadt nicht hatte.»

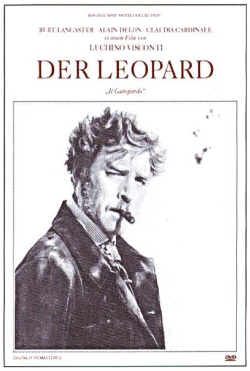
Symbolische Überhöhung der Stadt: Der bereits erwähnte TRÜMMER EINES IMPERIUMS signalisierte ein markantes Scharnier im Leinwandleben der sowjetischen Grossstadt: «In dem Moment, als es möglich wurde, das Erreichte im Film zu zeigen, war die Zeit der Träume über das was sein könnte zu Ende.» Und auch architektonisch verschob sich der Schwerpunkt der gestalterischen Aufgaben von der Umgestaltung der sozialen Verhältnisse auf die Repräsentation: «Eine sozialistische Stadt – das Ideal, das Symbol, die erstarrte, zeitlose, hermetische Stadt – entstand auf Kosten des Alltagslebens, das durch die Überführung in ideologische Schemen ausgeblendet wurde. Die Veränderungen in der realen Stadt wie auch die Manipulationen am medialen – architektonischen und filmischen – Stadtbild führten dazu, dass an der Schwelle zu den dreissiger Jahren die reale Stadt von der Leinwand verschwand und auch sonst vor allem durch ihre symbolische Dimension definiert wurde. Die Stadtfilme der zweiten Hälfte der dreissiger Jahre spiegeln die ideale Struktur des sozialistischen Universums wider: Die Hierarchisierung des geographischen und sozialen Raums erzeugte eine zentripetale Kraft von den Grenzen zum Zentrum, zur Hauptstadt, von der die gestalterischen, ordnenden Impulse wiederum zu den Grenzen ausgingen.»

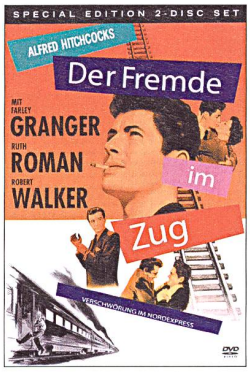
Wunderbar beiläufig öffnet Janina Urussowa ihr Buch immer wieder hin zu kulturgeschichtlichen Seitensträngen ihres Untersuchungsfeldes und betreibt damit auch eine Rekonstruktion mentaler Muster von Öffentlichkeit und Kultur in Russland, die anscheinend bereits lange vor der Oktoberrevolution dort anzutreffen und geläufig waren.

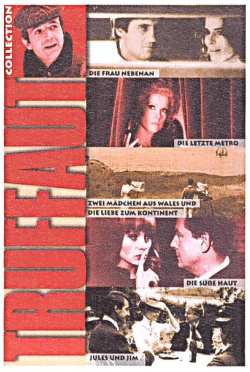
Ralph Eue

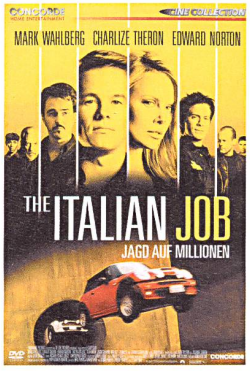
Janina Urussowa: Das neue Moskau. Die Stadt der Sowjets im Film 1917–1941. Köln, Böhlau, 2004. 450 S., 600 Abb. s/w; Fr. 69.40, € 39.90

DVD









Der Leopard

Visconti hat nicht wenige grossartige Filme hinterlassen, dennoch ragt einer selbst aus diesen noch heraus: IL GATTOPARDO. Es gehört sich deshalb, dem ebenso opulenten wie subtilen Schwanengesang auf eine Epoche eine schmucke Spezial-Edition zu widmen, wobei diese nicht so sehr Visconti als vielmehr seinem Komponisten Nino Rota gewidmet ist. Die limitierte Auflage bietet ein dreifaches Vergnügen: Zunächst natürlich den Film in einer restaurierten und vor allem vollständigen Fassung; dann eine Bonus-DVD mit einem Porträt Nino Rotas und schliesslich noch eine Audio-CD mit dem Soundtrack. Ein informatives 16-seitiges Booklet tröstet über den fehlenden Audiokommentar hinweg, den man sich bei drei Stunden Laufzeit wohl ohnehin nie vollständig angehört hätte.

IL GATTOPARDO I/D/F/GB 1975. Regie: Luchino Visconti. Technische Daten: Region 2; Bildformat 2.35:1; Sound: DD 2.0; Sprachen: D, I; Untertitel: D; Vertrieb: KOCH Media

Alfred Hitchcock Collection

In dieser Hitchcock-Box sind für einmal – mit einer Ausnahme – nicht die populärsten Filme des Meisters versammelt. STAGE FRIGHT und I CONFESS hielt Hitchcock sogar für regelrecht misslungen. Das ist allerdings bei ihm ein relatives Urteil, denn selbst seine schwächeren Werke sind immer spannend und unterhaltsam. Nicht selten geben gerade sie aufschlussreiche Einsicht in Hitchcocks «Schuld und Sühne-Universum», in diesen Fällen vor allem in dessen pessimistisch-düstere Ecken. Allen Filmen wurde eine Dokumentation über ihre Entstehung beigegeben, NORTH BY NORTHWEST wartet sogar mit einem Audiokommentar von Drehbuchautor Ernest Lehman auf. Der eigentliche Star der Kollektion ist aber STRANGERS ON A TRAIN. Diese Highsmith-Verfilmung um einen Mord über Kreuz fristet zu Unrecht ein Dasein als Mauerblümchen in Hitchcocks Œuvre. Höchste Zeit also, dass sie wenigstens auf DVD zu verdienten Ehren kommt. Nicht weniger als drei Versionen (die amerikanische, die britische und die deutsche) kann man miteinander vergleichen, drei Dokumentationen wurden zudem eigens für diese Spezialedition gefertigt, und im Audiokommentar kommen eine ganze Reihe von Fachleuten und Beteiligte zu Wort.

Die Hitchcock-Collection (enthält STRANGERS ON A TRAIN, DIAL M FOR MURDER, STAGE FRIGHT, I CONFESS, NORTH BY NORTHWEST, THE WRONG MAN). Technische Daten: Region 2; Bildformat: 4:3, 16:9; Sound: DD 1.0, DD 5.1. (NORTH BY NORTHWEST); Sprachen: D, E; Untertitel D; Vertrieb: Warner Home Video (Die Filme sind auch einzeln erhältlich.)

Truffaut Collection

Es sind nicht ausschliesslich die besten Werke Truffauts, die in dieser Box zusammengestellt wurden. Das lässt sich allerdings verschmerzen, weil die Auswahl dafür thematisch hervorragend abgestimmt ist und so einen faszinierenden Einblick in Truffauts Obsession für Dreiecksverhältnisse bietet – von JULES ET JIM bis LA FEMME D'À CÔTÉ. Die einzelnen Filme sind mustergültig mit Zusatzmaterial ausgestattet, mit Audiokommentaren, Interviews und Dokumentationen – alles auch deutsch untertitelt. Die Einführungen durch den Truffaut-Biographen Serge Toubiana leisten zudem wertvolle Dienste, auch wenn die optische Gestaltung gewöhnungsbedürftig ist. Bei allen Filmen wurden Bild und Ton restauriert, so dass ungeteiltem Genuss nichts im Wege steht – im Falle von LA PEAU DOUCE sogar in ungekürzter Länge.

François Truffaut Collection (enthält JULES ET JIM, LA FEMME D'À CÔTÉ, LA PEAU DOUCE, LE DERNIER MÉTRO, LES DEUX ANGLAISES ET LE CONTINENT). Technische Daten: Region 2; Bildformat: aufbereitet für 16:9; Sound: DD 1.0 Mono; Sprachen: D, F; Untertitel: D, F; Vertrieb: Concorde/Warner Home Video

Marx Brothers Collection

Wie man mit relativ wenig Aufwand und zu einem moderaten Preis eine gelungene DVD-Box gestaltet, demonstriert Warner mit einer Marx-Brothers Kollektion. Neben den fünf Filmen, darunter die beiden herausragenden A NIGHT AT THE OPERA und A DAY AT THE RACES, werden zwei Dokumentationen über die Komiker-Legenden geboten und je ein Filmkommentar von Leonard Maltin sowie Glenn Mitchell. Besonders reizvoll sind die Kurzfilme und Cartoons (ohne Marx Brothers) als Zugabe, komödiantische Appetizer, wie sie früher in den Vorprogrammen liefen. Wer will, kann sich also problemlos einen nostalgischen Heimkino-Abend zusammenstellen, mit (fast) allem, was dazugehört.

Die Marx Brothers Collection (enthält A NIGHT AT THE OPERA, A DAY AT THE RACES, GO WEST, BIG STORE, AT THE CIRCUS). Technische Daten: Region 2; Bildformat: 4:3; Sound: DD 1.0 Mono; Sprachen: D, E; Untertitel: D (nur für die Hauptfilme); Vertrieb: Warner Home Video (Die Filme sind auch einzeln erhältlich.)

In bester Gesellschaft

Wer Oscar Wilde und P. G. Wodehouse mag, wird sich auch bei dieser Adaption eines Boulevardstückes von Noël Coward gut unterhalten. Es geht weniger um das Was als um das Wie. Es ist also nicht von Belang, dass ein englischer Adliger eine amerikanische Schauspielerin liebt, die einem Hollywood-Star davongelaufen ist, dabei aber der totgeschwiegenen Schwester in die Quere kommt, die ihren Lebensunterhalt als Hausmädchen des mütterlichen Familienoberhaupts verdient, das von einem sichtlich unterbeschäftigten Dandy beraten wird. Was auf dem Familiensitz des Marshwood-Clans abgeht, ist weder besonders originell noch wahnsinnig überraschend. Wie allerdings die Pointen in diesem Tumult hin und her gehen, das bereitet grosses Vergnügen, zumal die Mitspieler in diesem Ping-Pong über acht Ecken exquisit sind: Julie Andrews, Colin Firth, Stephen Fry, William Baldwin und Jeanne Tripplehorn. Einziger Wermutstropfen: Wieder einmal hat man es sich bei Eurovideo gar einfach gemacht und auf eine Untertitelung verzichtet.

RELATIVE VALUES GB 2000. Regie: Eric Styles. Technische Daten: Region 2; Bildformat 4:3; Sound: DD 2.0, DD 5.1; Sprachen: D, E

The Italian Job

Das Original von 1969 mit Michael Caine in der Hauptrolle mag ja ein Ausbund an Stilbewusstsein und Coolness sein, davon abgesehen handelt es sich aber um ein über weite Strecken enervierend träges Gaunerstück. Mehr kurzweiliges Vergnügen bereitet dagegen das Remake von 2003, das allerdings nur lose an den Plot der Vorlage anknüpft. Nicht ganz so leichtgängig und amüsant perlend wie OCEAN'S ELEVEN bieten Mark Wahlberg, Charlize Theron, Donald Sutherland und Edward Norton dennoch äusserst unterhaltsame Action-Kost, der man das Etikett «leichtverdaulich» gerne als Kompliment anhängt.

THE ITALIAN JOB USA 2003. Regie: F. Gary Gray. Technische Daten: Region 2; Bildformat 2.35:1; Sound: DTS 5.1, DD 5.1; Sprachen: D, E; Untertitel: D; Extas: Making of, 4 Featurettes, Entfallene Szenen; Vertrieb: Concorde/Warner Home Video

Thomas Binotto